

Gmunden d. 25<sup>ten</sup>  
July 1816

Hochwoblgebohrnen  
Herrn Justizrath Herrn!

Mit besten Hoffen ich bin ein Verzeihen das  
Herrn Regierers Herrlichkeit, und den Eltern  
Herrn Felner und dessen Gültigkeit zu Gastrollen  
für die fleißigen Arbeiten auf dem Hofe  
an Herrn Hofrat. Zuweilen ein Mal  
Königlichen Hof Felner unterm Meiß  
so ganz mit großer Freude und Nutzen in Auftrag  
mit Freude an, nur bitte ich für Hochwobl-  
gebohrnen besten Felner ein Verzeihen



fürworts einzulegen das sich derselben mir  
für jede Rolle mir heraus bestimman,  
womit ich die Zeit über für Messung im Jahre  
antrifft bei jährigen Gewinnung sein Vorau.  
Leyen <sup>brücken</sup> ~~haben~~. Es überlassen die Zahlung billig.  
Lied und bestanden geworden. Der Betrag  
zu bestimmen und werden gar auf bestanden  
jahren Messung zu aufgezogen. Es werden  
den mir bestimmen und den Rollen mit  
Aufsatz und gefahren mit allen Messung  
und Messung. Für sich selbst gegeben  
gegeben für den  
den Langen



10

Gmunden

21. Febr 12

Herrn v. Schreyvogel  
Secrétaire der Kaiserl. Hofkammer

Hochzuverehrl. Herr  
in  
am 21. Febr. 12  
Hochzuverehrl. Herr  
am 21. Febr. 12  
Hochzuverehrl. Herr  
am 21. Febr. 12



M. J. N. 807.

### Der Hofschauspieler Josef Lange.

Als 1771 sein Bruder, ein sehr geschickter Schauspieler, starb, war er untröstlich und erkrankte. Der große Sonnenfels nahm sich seiner an, nahm ihn in seine eigene Wohnung auf, ertheilte ihm Unterricht, unterstützte ihn auf jegliche Weise. 2 Jahre später hieß es, Lange gehöre zu den Widersachern des gegen Vorurtheile so unerschrocken aufgetretenen Ge-

lehrten; Sonnenfels zog sich zurück; aber die Sache klärte sich bald auf und er verwendete sich um so zärtlicher für seinen treuen Schübling.

Gleich Anfangs hätten wir die wirkliche Merkwürdigkeit anführen sollen, daß Lange der älteste Bruder von nicht weniger als dreißig Geschwistern war, unter denen nur 2 weibliche.

1789 befand er sich in Hamburg. Man gab da Kogebue's „Menschenhaß und Neue,“ und er machte des Verfassers Bekanntschaft. Er bat Frau v. Kogebue ihm das Stück für die Wiener Hofbühne zu überlassen. Dieser ging darauf ein, aber nur unter der Bedingung, daß er dieses so unerhört dankbare Drama der Hofbühne gratis verehren dürfe. Das ist in der That ein merkwürdiger Zug. Lange übergab das Stück, und man kann denken, welche reiche Ernte es dem Hoftheater brachte.

Der unsterbliche Mozart war Lange's Schwager. Lange will an ihm bemerkt haben, daß er während der Zeit, als er mit einem bedeutenden Konfekt beschäftigt war, sich im Umgang unbegreiflich verwirrt zeigte, und die seltsamsten fast albernsten Spässe machte. Lange nannte das possierliche Selbstironie.

Als die unvergeßliche Adamberger (die beiläufig gesagt, auch von Formayr dergestalt gefeiert wurde, daß er sie, mit Bildniß in seinem östereichischen Plutarch aufnahm) von der Bühne zurück trat, (1804, 22. Febr.) schrieb Kogebue ein kleines Abschiedsstück. Selbes wurde aber nicht gegeben, weil die Künstlerin nicht mehr vermochte, die Bühne zu betreten. In Bezug auf letztern Umstand veranlaßte Lange, daß Heinr. v. Collin eine andere Piece dichtete. Lange trug dann auch einen von Collin gedichteten Epilog vor, der sich, 7 Strophen lang, wol in seinen Werken mit abgedruckt befinden wird. Er beginnt mit den Worten:

Als Adamberger hier zum letzten Male

Der Anshuld Reiz in ihrer Gurli zeigte ic.

Collin schrieb auch eine seelenvolle Charakteristik dieser Künstlerin für den Theater-Almanach 1805.

Lange schwärmte für Tieck und dieser wußte des genialen Mannes Eigenschaften sehr wohl zu würdigen. Eines Tages findet sich Lange in seiner Wohnung durch einen Besuch Tieck's ehrenvoll überrascht; Collin war mit. Collin ersuchte Lange, eine Szene aus „St. Albin,“ eine aus dem „Noben des Codrus“ und endlich die Turnierszene aus der „Agnes Bernauer“ darzustellen, im Zimmer sogleich, und im Nachtsleide, wie Lange eben war. Dieser willfahrte mit der größten Bereitwilligkeit und Tieck war äußerst zufrieden.

Fried. Schlegel gehörte unter Lange's wärmste Verehrer.

Als Betti Noose († 24. Okt. 1808) bestattet wurde, wandelten den rüstigen Lange mehrmals Ohnmachten an. Der Trauerzug ward von mehr als 100 Wagen begleitet; Lauernde zu Fuß strömten nach.

Unter die vorzüglichern Gemälde Lange's gehört das Altarblatt „die Verkündigung Marias“ zu Nikolsburg; es entstand durch die Verwendung seines freundschaftlichen Gönners Sonnenfels.

Von diesem monumentalen Manne sprach Lange noch in seinen letzten Jahren, die er in Zurückgezogenheit am herrlichen Gmundnersee zubrachte, nie anders als mit sichtbar aufregtester dankbarster Begeisterung und hoher Bewunderung. Lange's abseitiges Wohnhaus am See war wohl ein Buonretiro, aber kein Sanssouci.

